

DER HERR IST IN UNSERER MITTE

Katechetische Handreichung zum Verständnis der Eucharistie

1. Der Mensch lebt mit Symbolen

Jeder Mensch geht mit Symbolen um. Jeder Mensch verfügt über eigene, persönliche Symbole, die nur ihm selbst verständlich sind. Viele Symbole sprechen für sich, sind allgemein, sogar international verständlich, wie etwa Verkehrszeichen (hoffentlich...).

Andere Symbole brauchen das *gesprochene, das deutende Wort*, damit sich die Wirklichkeit, die dahinter steckt, erschließen kann. Diese Wirklichkeit kommt in dem Augenblick zustande, in dem wir Wort und Symbol in Eins bringen. Eine Feierlichkeit bedarf der Symbolik (z.B. Tischschmuck, besondere Speisen und Getränke), damit der Festcharakter des Anlasses verstärkt wird.



2. Die unterschiedliche Gewichtung und Wertigkeit von Symbolen

Wir besitzen Gegenstände, die uns an bestimmte Erlebnisse, Erfahrungen, Menschen, Situation usw. erinnern. Diese Gegenstände entfalten eine ganz eigene Kostbarkeit. Wir sagen: „*Daran hängt mein Herz.*“ Wir nehmen diese Gegenstände in die Hand, gehen mit ihnen um, erzählen, welche Erfahrungen sich damit verbinden. Manche Symbole sind einfach nur schöne Erinnerungsgegenstände (Postkarte, Souvenir usw.), andere stehen in sehr enger Verbindung mit unserer Existenz.

3. Die Speisen des jüdischen Pessach-Mahles als Beispiel für ein rituelles Essen

Das Pessachmahl (auch Passah- oder Pas-cha-Mahl) der Juden ist weder ein Festmahl im profanen, noch ein Sättigungsmahl im allgemeinen Sinne. Beim Pessachmahl handelt es sich um ein rituelles Gedächtnismahl, das die Errettung des Volkes Israel durch Jahwe gegenwärtig setzt. Sämtliche verwendete Speisen erinnern an die Situation in der ägyptischen Sklaverei. In der so genannten Pessach-Haggadah (Ritus-Buch) sind die Speisenabfolge und die Gebete exakt festgelegt. Die Texte stehen in der *Wir-Form*. Das bedeutet:

Die Feiernden sind unmittelbar hineingenommen in die Rettungstaten Jahwes.

Die Bedeutung der Pessachspeisen

Das ungesäuerte Brot (Mazzot) erinnert an das Brot, das die Israeliten auf der Flucht durch die Wüste gegessen haben.

Der Wein erinnert an die Freude des Auszugs aus Ägypten, an die Rettungstaten Gottes, der sein Volk befreit.

Salzwasser und Bitterkräuter symbolisieren die Tränen in der Sklaverei und die Bitternis der Gefangenschaft.

Latwerge, ein Fruchtmas, erinnert an den Ton für die Ziegelherstellung und die damit verbundene Sklavenarbeit.

Ein Ei, etwas gebratenes Fleisch oder ein Knochen erinnern an den Tempelgottesdienst.

Diese Speisen ersetzen das Opferlamm, das erst wieder gegessen werden darf, wenn der Tempel in Jerusalem wieder aufgebaut ist.

Wir dürfen annehmen, dass das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feierte, ein Pessachmahl war. Als Vorsteher der Feier (Hausvater) wird Jesus, wie es üblich ist, Mazzot (Brot) und Wein genommen und die vorgesehenen deutenden Worte dazu gesprochen haben. Schließlich bezog er die Heilssymbolik von Brot und Wein auf sich selbst: *Das ist mein Leib. Das ist mein Blut.*

4. Die Sakramente und ihre äußeren Symbole

Sakramente sind sichtbare, hörbare, nachvollziehbare Zeichen, welche die unsichtbare Wirklichkeit Gottes gegenwärtig machen. Die Gemeinschaft der Glaubenden an sich gilt als Sakrament, da sie auf unterschiedlichste Weise ihren Herrn Jesus Christus erfahrbar werden lässt.

Alle Sakramente sind von Christus eingesetzt. Er selbst wirkt in ihnen und durch sie.

Bei jedem Sakrament spielen *sichtbare Dinge* und der *Umgang mit ihnen* eine wesentliche Rolle:

<i>Das Wasser</i>	⇒	Taufe und Eucharistie
<i>Öl (Chrisam)</i>	⇒	Taufe, Firmung, Priesterweihe und Krankensalbung
<i>Feuer / Licht</i>	⇒	Taufe
<i>Brot und Wein</i>	⇒	Eucharistie
<i>Bekleidung</i>	⇒	Taufe, Priesterweihe
<i>Handauflegung</i>	⇒	bei allen Sakramenten vorgesehen, außer bei der Eucharistie

5. Das Zustandekommen eines Sakramentes

Durch äußere Symbole allein kommt ein Sakrament nicht zustande. Stellen Sie sich nur vor:

Eltern haben ihr Kind zur Taufe gebracht. Der Rahmen stimmt. Die Festgäste sind da, vornehm gekleidet. Sie gehen zusammen in die Kirche und zünden die Taufkerze an der Osterkerze an. Der Priester kommt aus der Sakristei, begrüßt die Versammelten, nimmt etwas Wasser, gießt es dem Kind über den Kopf, verabschiedet sich und geht wieder...

Was in dieser unwahrscheinlichen Geschichte eindeutig fehlt, ist **das deutende Wort** dessen, der das Sakrament spendet.

- Bei der Taufe: „*Ich taufe dich...*“
- Beim Sakrament der Versöhnung: „*Durch den Dienst der Kirche spreche ich dich los...*“
- In der Eucharistie, bei der Wandlung, beim Brechen des Brotes, bei der Kommunion:
 - † „*Heilige diese Gaben durch deinen Geist...*“
 - † „*Am Abend, da er verraten wurde, nahm Jesus Brot...*“
 - † „*Das ist mein Leib... nehmt und esst alle davon ...*“
 - † „*Das ist mein Blut... nehmt und trinkt ...*“
 - † „*Tut dies zu meinem Gedächtnis!*“

Das durch das Kreuzzeichen bekräftigte sakramentale Wort *bewirkt*, was es ausdrückt.

Das sakramentale Wort ist *keine* „Zauberformel“!

Vielmehr will es uns verdeutlichen, dass *Gott tut*, was die Worte ausdrücken.

Zum Zustandekommen des Sakramentes gehört neben dem, was wir dazu beitragen können, noch ein weiterer Aspekt, der wichtigste:

Die Gnade Gottes!

6. Die Wirkung der Sakramente

Wenn wir ein Sakrament feiern, hoffen und glauben wir, dass **Gott wirkt**, dass **Gott tut**, was die Menschen in der sakramentalen Feier **sagen** und **tun**.

Erst wenn das verwendete Symbol und das gesprochene Wort auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch hindeuten und so die Wirklichkeit Gottes spürbar und erfahrbar werden lassen, sprechen wir von einem Sakrament.

Es kommt also den Dingen (Brot, Wein, Wasser etc.) eine *neue Bedeutung* zu, es kommt **MEHR** ins Spiel.

Brot und Wein behalten ihre äußere Gestalt (Geschmack, Gewicht usw.), aber: **ihr Wesen verändert sich:**

Gott verwandelt Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi.

Brot und Wein auf dem Altar sind nun einer reinen Symbolik entzogen.

Sie sind nicht mehr nur Zeichen für Jesus oder das Abendmahls geschehen.

Sie sind der *wahrhaft gegenwärtige Christus!*

Das ist ein *Geheimnis unseres Glaubens*, das wir nie lüften werden, dem wir uns aber durch die Mitfeier der Eucharistie jedes Mal neu annähern dürfen.

7. Gemeinde tragende Aspekte der Eucharistie

Durch den Empfang der Heiligen Kommunion will Gott auch uns verwandeln und zu Menschen machen, die als der sichtbare Leib Christi in dieser Welt leben.

Deshalb ist die Eucharistiefeier Mitte und Ursprung, Quelle und Ziel der Gemeinde (II. Vatikanisches Konzil). Sie ist die

- Feier des Mahles
- Gedächtnisfeier und
- Danksagung für den Tod und Auferstehung des Herrn.

Davon geht alles aus, darauf zielt alles hin.

Das wird deutlich, wenn der Priester die Einsetzungsworte beschließt mit dem Zuruf an die Gemeinde: „*Geheimnis des Glaubens!*“

Die Gemeinde antwortet nicht etwa mit einem skeptischen „Ach so...“ oder mit „Amen“, sondern mit der kühnen, die Aufgabe der Gemeinde und jedes einzelnen Christen beschreibenden Dienstformel:

„*Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir bis du kommst in Herrlichkeit.*“



Abendmahls-Relief in der Pfarrkirche St. Pankratius, Magenbuch

8. Die Eucharistie ist Mitte und Quelle des Lebens der Pfarrgemeinde

Alles, was wir aufgrund unserer christlichen Berufung und qualifiziert durch Taufe und Firmung tun, mündet ein in die Eucharistie – und geht von ihr aus.

Die Eucharistie ist die Kraftquelle, aus der wir leben und durch die wir beweglich bleiben für Gott und die Menschen.

Aus dieser Kraftquelle heraus versuchen die Christen, in den drei Grunddiensten der Kirche ihre Berufung zu leben:

- in der Verkündigung des Wortes Gottes
- im Dienst am Nächsten
- in der Feier des Gottesdienstes

Das Meditationsrad-Glasfenster in der Bruder-Klaus-Kapelle Rosna ist wiederum Symbol für das „Zur Quelle gehen“ und „Von der Quelle kommen“.

⇒



*Gott, wir danken dir,
dass du uns hier zusammengeführt hast.
Lass uns erkennen, was wir sind.
Lass uns glauben, was wir beten.
Lass uns tun, was du uns sagst.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen.*

Tagesgebet vom Samstag der 8. Woche im Jahreskreis

Weiterführende bzw. vertiefende Infos:

www.eucharistie-online.de